

Theologie im Diskurs

URSULA NOTHELLE-WILDFEUER

Digitalisierung – Globalisierung

Arbeit 4.0 im Kontext der Sozialen Marktwirtschaft

Arbeit 4.0 – der Wandel der Arbeitswelt auf der Basis digitalgestützter Innovationen – birgt Chancen, aber auch Risiken und Gefahren und wirft die Frage nach einer gerechten und menschenwürdigen Arbeits- und Wirtschaftsordnung neu auf. Die Aussagen der christlichen Sozialethik zur Würde der menschlichen Arbeit sind auf diese neue Arbeitswelt hin auszurichten, was auch eine Herausforderung für das Wirtschaftsordnungsmodell der Sozialen Marktwirtschaft bedeutet. – *Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer*, Prof. für Christl. Gesellschaftslehre an der Theol. Fakultät Freiburg/Br., Forschungsschwerpunkte u. a.: Soziale Gerechtigkeit und Sozialstaat, Entwicklung kirchlicher Sozialverkündigung und Christl. Soziallehre, Religiosität in der (Spät-)Moderne. Neben der universitären Lehr- und Forschungsarbeit Beraterin in zahlreichen Kommissionen von Politik, Universität und Kirche. Mitherausgeberin der Ausgewählten Schriften von Joseph Höffner, 7 Bde.

Die Megatrends „Digitalisierung“, „Globalisierung“ und „demografischer Wandel“ prägen gegenwärtig nahezu alle Felder von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und bewirken fundamentale Transformationsprozesse. Diese Trends stellen sachlich und normativ bedeutsame Herausforderungen für die Gesellschaft und ihr Wirtschaftsordnungsmodell der Sozialen Marktwirtschaft sowie für deren grundlegenden Prozess, die (Erwerbs-) Arbeit, dar. Aus diesen Trends resultieren Entwicklungen und Prozesse, die den Wandel der Arbeitswelt und -formen in Gegenwart und Zukunft durch technische, v. a. digitalgestützte Innovationen beschreiben – das Kürzel „Arbeit 4.0“ bringt das zum Ausdruck. Im Zentrum stehen dabei wachsende Vernetzung und zunehmende Kooperation von Mensch und Maschine und daraus folgend die Entstehung neuer Produkte, Arbeitsformen und Dienstleistungen. Durch kulturellen und gesellschaftlichen Wandel entwickeln sich neue Ansprüche an Arbeit, auch die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen verändert sich,¹ aber auch die Forderungen an die Rahmenbedingungen von Arbeit, wie sie in der Sozialen Marktwirtschaft definiert werden, ändern sich. Ein wesentliches Element des Fundaments unserer Sozialen Marktwirtschaft verändert sich von Grund

¹ Vgl. dazu Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2017), Weißbuch Arbeiten 4.0 – Arbeit weiter denken. Online verfügbar unter http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a883-weissbuch.pdf?sessionid=D151365F639396BFA324F9DB767677A8?__blob=publicationFile&v=9, zuletzt aktualisiert am 14.06.2017, zuletzt geprüft am 27.11.2017.

auf. Wenngleich es auch in früheren Zeiten immer wieder Umbrüche als Herausforderungen für die Menschheit gab, so scheint sich doch die aktuelle Entwicklung mit besonderer Geschwindigkeit und bisher nicht gekannter Reichweite zu vollziehen.

Der Begriff Arbeit 4.0 zur Kennzeichnung des spezifischen Umbruchs im 21. Jahrhundert verweist mit seiner Zählung auch auf bisherige Phasen: „Arbeit 1.0“ beschreibt die beginnende Industriegesellschaft mit den Anfängen der Automation, „Arbeit 2.0“ meint die beginnende Massenproduktion und die Anfänge des Sozialstaates am Ende des 19. Jahrhunderts, „Arbeit 3.0“ bezeichnet die Zeit weiterer Automatisierung, aber auch die der Konsolidierung des Sozialstaats auf der Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft und schließlich „Arbeit 4.0“, kurz charakterisiert als digitalgestützte Innovationen mit fundamentalen Anfragen an das System Sozialer Marktwirtschaft. Im Hintergrund lässt sich an dieser Entwicklung das erkennen, was der österreichische Ökonom Joseph A. Schumpeter als „Prozess schöpferischer Zerstörung“² beschrieben hat.

Die folgenden Überlegungen wollen zunächst (1.) Aspekte des Wandels darstellen, wie sie sich in der Arbeit 4.0 artikulieren, sodann (2.) das sozial-ethische Fundament, nämlich die Würde der menschlichen Arbeit, entwickeln, um dann (3.) sieben sozialetische Gebote für die Arbeit 4.0 im Kontext des Wirtschaftsordnungsmodells der Sozialen Marktwirtschaft zu entfalten und abschließend ein Fazit zu ziehen.

1. Arbeit 4.0 – Aspekte des Wandels und seine gesellschaftlich-ethischen Herausforderungen

Auf der Basis der sich rasant weiterentwickelnden Technik bildet sich eine schnell anwachsende digitale und globale Ökonomie. Eine hoch leistungsfähige IT führt zu sinkenden Produktionskosten. Künstliche Intelligenz, sog. selbstlernende Algorithmen und die Möglichkeit, große Datenmengen zu analysieren, führen dazu, dass Roboter zahlreiche komplexere Aufgaben übernehmen können, die bisher von Menschen erledigt wurden. Dadurch kommt es wiederum zu Weiterentwicklungen in der industriellen Produktion, aber auch zunehmend im Bereich von Dienstleistungen, etwa in der Pflege oder auch im Bereich der Anwaltschaft. Diese technischen Entwicklungen implizieren durchaus Chancen und Vorteile für die Arbeitswelt, Roboter können Menschen von reinen Routinetätigkeiten und sogar darüber hinaus von vielfältigen Arbeiten entlasten, diese z. T. sogar ganz übernehmen. Zugleich wird die Arbeitsplatz- und Arbeitszeitgestaltung immer freier, viele Arbeiten werden über einen Bildschirm erledigt

² Vgl. Josef Schumpeter, Der Prozess der schöpferischen Zerstörung, in: Ders. (Hg.), Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie, Tübingen 1993 (1950), 134–142.